

Institut für Erlebnispädagogik e.V.
Lüneburg

Friedhelm Beiner

JANUSZ KORCZAK

**EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?**

Verlag
edition erlebnispädagogik
Lüneburg

Schriftenreihe
WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK

Herausgegeben von
Prof. Dr. Jörg Ziegenspeck
(Universität Lüneburg)

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Beiner, Friedhelm:

Janusz Korczak : Ein Wegbereiter der modernen
Erlebnispädagogik ? / Friedhelm Beiner. Institut für Erlebnispädagogik
e.V. Lüneburg - Lüneburg : Verl. Ed. Erlebnispädagogik, 1993
(Schriftenreihe: "Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik" ; H. 4)
ISBN 3-929058-04-9

NE: GT

© 1993 by edition erlebnispädagogik - Lüneburg
Druck und Herstellung: Bonn-Grunwald - Lüneburg

ISBN 3 - 929058 - 04 - 9

Schriftenreihe
WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK

- Heft 4 -

Fridhelm Beiner

JANUSZ KORCZAK

**EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?**

Verlag
edition erlebnispädagogik
Lüneburg

Vorwort des Herausgebers

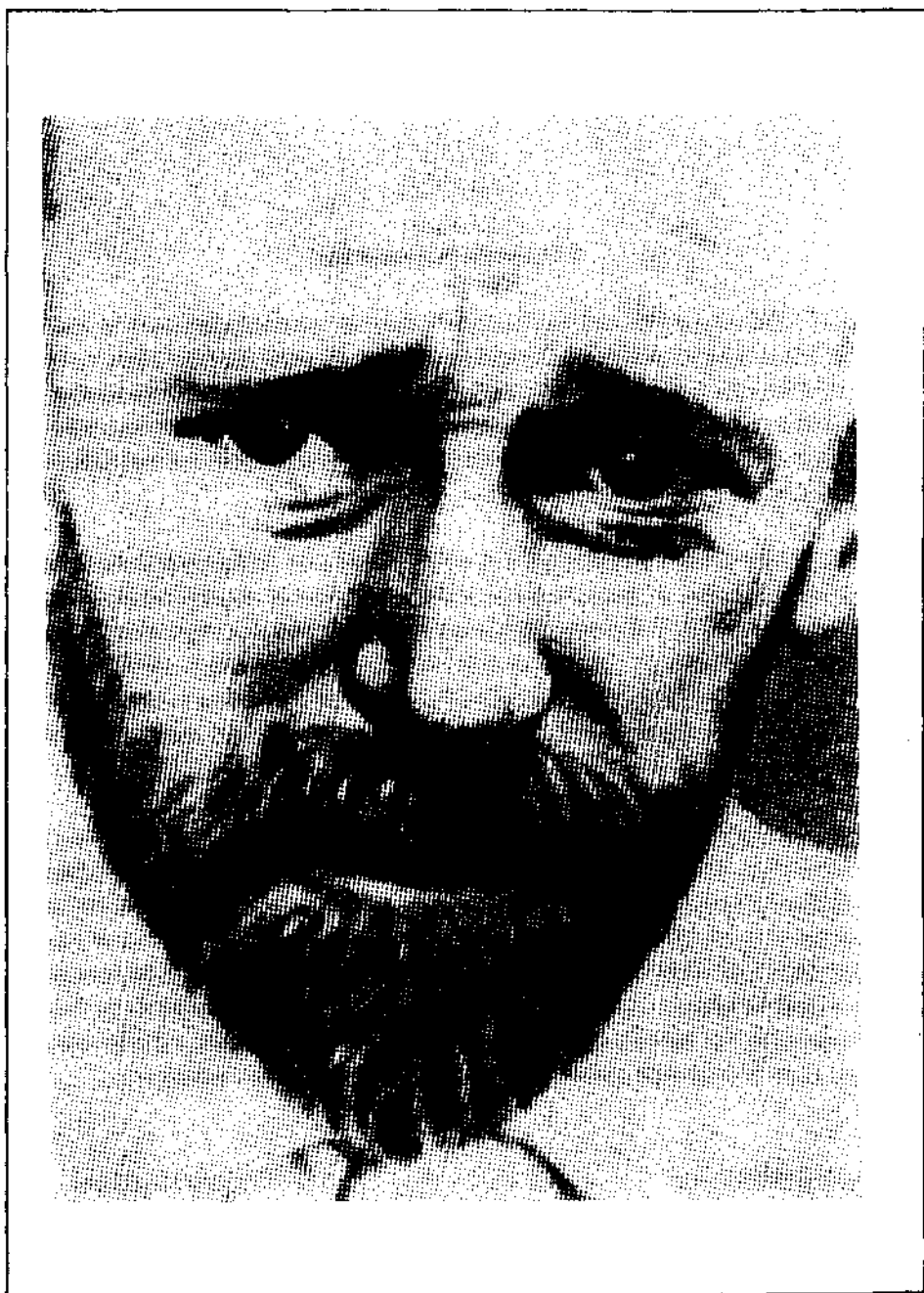
Leben und Werk des polnisch-jüdischen Poeten, Kinderarztes und Pädagogen sind von ihrem Ende her in aller Welt bekannt geworden, denn Janusz Korczak beschrieb nicht nur seinen Traum vom Recht des Kindes auf Achtung und Liebe, sondern er kämpfte auch praktisch und hartnäckig dafür - bis zu seinem Tod: am 5. August 1943 bestieg er mit seinen 200 Waisenkindern einen Viehwaggon auf dem Ghetto-Bahnhof von Warschau, der sie alle in die Öfen von Treblinka bringen sollte. Der Einsatz seines Lebens setzte Zeichen - damals und heute.

Im Rahmen einer Vorlesungsreihe, die seit dem Sommersemester 1986 an der Hochschule Lüneburg durchgeführt wird, werden namhafte und bedeutende Erzieher daraufhin befragt, ob sie als Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik gelten können. Nach Kurt Hahn (Sommersemester 1986) und Anton S. Makarenko (Wintersemester 1986/87) rückte J. Korczak in den Mittelpunkt des Interesses (Sommersemester 1987). Dabei ging es um Korczaks Vorstellungen vom Kind und vom Erziehungshandeln und um die praktischen Ergebnisse, wie sie - auch unter erlebnispädagogischen Gesichtspunkten - zu aktualisieren sind.

Prof. Dr. Friedhelm Beiner (geb. 1939) ist Ordinarius für Erziehungswissenschaft an der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal, er ist zudem Vorstandsmitglied der Deutschen Korczak-Gesellschaft, Leiter der Wuppertaler Korczak-Forschungsstelle und Träger der internationalen Korczak-Medaille. Außerdem ist der Referent Initiator der traditionellen Wuppertaler Korczak-Kolloquien (1982, 1984, 1986...); als solcher gibt er die entsprechenden Tagungsbände heraus. Friedhelm Beiner ist Autor zahlreicher Korczak-Beiträge in Büchern und Zeitschriften, die z.T. ins Polnische und Hebräische übersetzt wurden. Schließlich ist Professor Beiner Mitherausgeber der ersten vollständigen internationalen wie der deutschen Korczak-Bibliographie.

Lüneburg, im Herbst 1987

Jörg Ziegenspeck



JANUSZ KORCZAK

(1878/1879 - 1942)

Friedhelm Beiner

JANUSZ KORCZAK

EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK?

Ich möchte mich in vier Schritten mit dieser Thematik auseinandersetzen:

1. *Wer war Janusz Korczak?*
2. *Wie läßt sich seine Erziehungsmethode charakterisieren?*
3. *Wodurch zeichnet sich seine Forschungsmethode aus?*
4. *Welche erlebnispädagogischen Bezüge sind bedeutsam?*

Danach skizziere ich im Anhang die Grundpfeiler von Korczaks Pädagogik der Achtung und stelle seinem Lebensweg wichtige Stationen der internationalen reformpädagogischen Bewegung gegenüber.

1. Wer war Janusz Korczak?

Korczak wurde am 22. Juli 1878 als Henryk Goldszmit in Warschau geboren.¹⁾ In einer assimilierten jüdischen Familie aufwachsend entschied er sich für das Medizinstudium. Durch sein gleichzeitiges literarisches Engagement wurde er schon früh als Schriftsteller in ganz Polen bekannt. Obwohl ihm offensichtlich ein unaufhaltsamer internationaler akademischer Aufstieg bevorstand, wählte er einen anderen Weg: er wollte den Armen und Waisen in den Elendsvierteln Warschaus helfen. Er besorgte ihnen Essen, Kleidung und unterrichtete jene, deren Kontakte er schon in seiner Jugend mehr geschätzt hatte als den seiner großbürgerlichen Altersgenossen. Als kleiner Junge schon hatte er heimlich das Elternhaus verlassen, um mit den Kindern der Hinterhöfe zu spielen. Parallel zu seiner Entscheidung *gegen* eine bürgerliche private Karriere, *für* ein Leben mit sozial benachteiligten Kindern verlief sein Namenswechsel: aus Henryk Goldszmit wurde Janusz Korczak. Das Pseudonym entnahm er einem beliebten polnischen Roman des 19. Jahrhunderts: der Geschichte von J.I. Kraszewski über "Janasz Korczak und die schöne Schwertfegerin". Der Drucker machte versehentlich aus einem Janasz einen Janusz Korczak - und dabei blieb es.

Ab 1911 leitete Korczak das nach seinen Plänen errichtete Waisenhaus Dom Sierot. Hier entwickelte er aus der reflektierten Praxis heraus seine Vorstellungen von Erziehung als einer Utopie von einer friedfertigen, klassenlosen Gesellschaft. Denn für Korczak war die Welt bisher eingeteilt in zwei Klassen: in Erwachsene und Kinder. Zwischen beiden herrschte ein Kampf - allerdings ein Kampf von Ungleichen, denn die Kinder waren in diesem Kampf hoffnungslos unterlegen.

Das gemeinsame gesellschaftliche Los der Kleinen ist die Kindheit, die Korczak ihnen und den Erwachsenen bewußt machen will. Hier beginnt der große wichtige Klassenkampf der Menschheit. Denn bis in Korczaks Zeit hinein war das Kind nur der Noch-nicht-Erwachsene, ein in Kleinstausgaben der elterlichen Roben gepfeßter, artig dressierter, willen- und rechtloser, erst in der Zukunft ernst zu nehmender Mensch, ein Projektionsobjekt von Eltern für im eigenen Leben nicht Erreichtes. Wir Erwachsenen, schreibt Korczak sinngemäß, haben uns so eingerichtet, daß die Kinder uns möglichst wenig stören, möglichst wenig ahnen, wer wir eigentlich sind. So verweigern wir uns. Zugleich kennen wir natürlich den Weg zum Glück. Wir geben Hinweise und Ratschläge, wir lenken und korrigieren, das Kind tut nichts, wir tun alles. Wir befehlen und verlangen Gehorsam. Es sind ja unsere Kinder, unser Eigentum. Gibt es in der Geschichte wohl ein Beispiel für ähnliche Tyrannei? (Vgl. in: Das Recht des Kindes auf Achtung)

Neben der Leitung des Kinderhauses Dom Sierot und eines weiteren, Nasz Dom, ist Korczak unentwegt damit beschäftigt, seine Erfahrungen zu durchdenken, seine Erziehungsentwürfe zu konkretisieren und mit allen Kräften für die Verbesserung des Loses der Kinder der Straße zu arbeiten. In seinen beiden Kinderbüchern von König Hänschen - genauer Krol Macius - z.B. beschreibt Korczak, wie Kinder als Sachkenner in Angelegenheiten von Kindern ihre Welt ordnen und wie Erwachsene ihnen dabei helfen können.

In den pädagogischen Hauptbüchern "Wie man ein Kind lieben soll" und "Das Recht des Kindes auf Achtung" unterbreitet er seine durch Erfahrung und liebenden Einsatz gewonnenen Einsichten für eine bessere Erziehung. Dabei handelt es sich nicht um ein geschlossenes Theoriegebäude mit ableitbaren Handlungsanweisungen oder Rezepten für pädagogische Notfälle. Seine Pädagogik ist vielmehr ein Appell an Erwachsene, ihre Haltung dem Kind gegenüber zu überprüfen und sich selbst zu ändern.

Im Dom Sierot realisiert er seine Vorstellungen von einer demokratischen Kinderrepublik. Da gibt es ein Parlament, ein Kindergericht, eine Kinderzeitung und viele andere "Institutionen", mit denen und in denen Kinder und Erzieher lernen können, so miteinander zu leben, daß die eine Gruppe nicht die andere unterdrückt oder dominiert.

Außer Hausvater, Heimleiter, Arzt und Literat war Korczak Mitarbeiter beim polnischen Rundfunk, Leiter einer Versuchsschule, Herausgeber einer Kinderzeitung, Redner an polnischen Hochschulen und Erzieher von Erziehern im eigenen Haus, da er mittellosen Studenten der Warschauer Universität Gelegenheit geben wollte, im Waisenhaus zu praktizieren und zu lernen und gleichzeitig Unterkunft und Verpflegung zu verdienen.

Nach Kriegsausbruch 1939 zog er seine Uniform als polnischer Offizier wieder an, die er schon als Militärarzt getragen hatte, und demonstrierte auf diese Weise seine Loyalität mit dem angegriffenen und bedrängten polnischen Volk.

Aber das jüdische Waisenhaus mußte - als das Ghetto errichtet wurde - ebenfalls in ein Haus innerhalb der Ghetto-Mauern ziehen. Dort lebten Korczak und die Kinder eingeeengt unter unsäglichen Bedingungen bis die Nazis am 22. Juli 1942 mit der Massentötung der Bevölkerung des Warschauer Ghettos durch die "Umsiedlung" nach Treblinka begannen.

Am Mittwoch, dem 5. August 1942, war das bisher verschont gebliebene Waisenhaus Korczaks an der Reihe.

Dr. Korczak selbst hatte wiederholt, so auch am letzten Tag, die Möglichkeit, sein Leben zu retten. Aber alle diesbezüglichen Vorschläge lehnte er entrüstet ab. Er hätte eine solche Tat als Verrat an den Kindern und an seiner Aufgabe betrachtet.

Nachum Remba, der ehemalige Sekretär der jüdischen Gemeinde in Warschau, der Augenzeuge der letzten Augenblicke der Waisenhausgemeinschaft um Korczak vor der "Umsiedlung" war, schreibt in seinen Aufzeichnungen: "Es war ein furchtbar heißer Tag. Ich ließ die Kinder aus dem Internat sich an einer Mauer hinsetzen. Ich glaubte, daß man sie an diesem Nachmittag noch retten und bis zum anderen Tag im Ghetto behalten könnte.

Ich schlug Korczak vor, mit mir zusammen zur Gemeinde zu gehen, damit sie entsprechende Schritte unternahme. Er lehnte es ab und wollte die Kinder auch nicht für eine Minute verlassen. Die Verladung begann. Ich stand hinter der Postenkette des Ordnungsdienstes und verfolgte bangen Herzens, ob mein Plan gelingen würde. Ich fragte ständig nach der Anzahl der Waggons (ob sie schon voll seien). Es wurde weiter verladen und die Waggons wollten und wollten nicht voll werden. Die dichtgedrängte Menge schritt unter Peitschenhieben an mir vorbei. Plötzlich befahl Herr Sz. (Szmerling, der jüdische Kommandant des Umschlagplatzes, der von den Juden als "jüdischer Henker" bezeichnet wurde - Anm. der Red.), die Kinder des Internats hinauszuführen.

An der Spitze schritt Korczak. Nein. Dieses Bild werde ich nie vergessen. Das war kein Marsch in die Waggons, sondern ein organisierter stummer Protest gegen den Banditismus. Im Gegensatz zu der dichtgedrängten Masse, die wie das Vieh in den Schlachthof marschierte, begann ein Marsch, wie es ihn hier bisher noch nicht gegeben hatte. Alle Kinder gingen in Viererreihen. An der Spitze ging Korczak. Er hatte den Blick zum Himmel gewandt und hielt zwei Kinder an der Hand. So führte er den Zug. ... Als die Deutschen Korczak erblickten, fragten sie: "Wer ist dieser Mann?" "2)

Wer dieser Mann ist, läßt sich nicht mit wenigen Worten verdeutlichen. Für sich sprechen vor allem seine zahlreichen Bücher, Aufsätze und Notizen. So schrieb er zuletzt am Tag vor der Deportation nach Treblinka, also am 4. August 1942, in sein Tagebuch (Ausschnitte):

"Ich habe die Blumen begossen, die armen Pflanzen des Waisenhauses, eines jüdischen Waisenhauses. Die ausgedörrte Erde atmete auf. Ein Posten sah mir bei der Arbeit zu. Ob ihn diese meine

friedliche Tätigkeit um sechs Uhr in der Frühe wohl reizt, oder rührt sie ihn vielleicht?

Breitbeinig steht er da und schaut. ...

Ich wünsche niemandem etwas Böses. Ich kann das nicht. Ich weiß nicht, wie man das macht. ...

Ich begieße die Blumen. Meine Glatze am Fenster - ein gutes Ziel.

Er hat einen Karabiner. Warum steht er da und betrachtet mich so friedlich? Er hat keinen Befehl.

Vielleicht war er im bürgerlichen Leben Dorfschullehrer, vielleicht Notar, Straßenkehrer in Leipzig oder Kellner in Köln?

Was würde er tun, wenn ich ihm zunickte? Freundlich winken?

Vielleicht weiß er gar nicht, daß es so ist, wie es ist?

Vielleicht ist er erst gestern von weither gekommen ..." (Korczak 1970, S. 343 ff.)

Das waren die letzten Worte, die uns Korczak hinterlassen hat, einen Tag vor seiner Ermordung durch deutsche Nazis.

Über die allerletzten "Erlebnisse" der Erzieher und Kinder wissen wir nichts - aber das kann uns nicht trösten.

Fragen wir dennoch von diesem Ende her unter erlebnispädagogischer Perspektive nach Grundzügen der Korczakschen Erziehungsmethode

2. Wie läßt sich Korczaks Erziehungsmethode charakterisieren?

Wenn Jörg Ziegenspeck der erlebnispädagogischen Auseinandersetzung 1986 das Ziel setzt, der "Suche nach dem richtigen Weg" (Ziegenspeck 1986, S. 2) zu dienen, so zeigt sich schon hier eine große Nähe zu Korczaks Denken und Handeln. Seine Methode zielt nämlich zuerst und vor allen Dingen auf die *Suche* des richtigen Weges. Allerdings - und hier wird Korczaks spezifische Position von Anfang an pointiert deutlich - er beschwört mit eindringlichen Worten den "*eigenen Weg*", den jeder Erzieher wie jedes Kind aus Erlebnissen, Erfahrungen, Bedürfnissen, Zielen und Hoffnungen, aus Erfolgen und Niederlagen stets aufs neue zu suchen und zu gehen aufgerufen ist. Nicht aus Büchern, nicht aus der Wissenschaft -, sondern aus dem bewußten und kritisch reflektierten gemeinsamen Leben haben Erzieher wie Zögling Gewißheiten für ihre Handlungen und Entscheidungen zu finden. Fremde Autoritäten sind trügerisch. Darum ruft Korczak seine Leser auf: Glauben Sie mir nicht! (Vgl. Korczak 1970, S. 151)

"Ich fürchte, die Leser könnten geneigt sein, mir Glauben zu schenken. Dann würde dieses Buch ihnen zum Schaden gereichen. Deshalb erhebe ich warnend meine Stimme: Der Weg, den ich zu meinem Ziel hin eingeschlagen habe, ist weder der kürzeste noch der bequemste; für mich jedoch ist er der beste, weil er mein eigener Weg ist. Nicht ohne Mühe und nicht ohne Schmerz habe ich ihn gefunden, und auch erst dann, als ich begriffen hatte, daß alle Bücher, die ich studiert hatte, daß die Erfahrungen anderer und fremde Meinungen trügerisch waren." (Korczak 1967, S. 151 f.)

2.1 Wie kann ich das Kind lieben?

Die pädagogische Liebe des Janusz Korczak zeigte sich nicht nur in seinen Schriften, sondern vor allem in tätiger Bereitschaft zur Selbstkritik, zur Versöhnung und zum Verzeihen. Darum sagte von Hentig zur Verleihung des Friedenspreises posthum an Korczak: "daß die Welt den schweren, tapferen, unheroischen Akt der Versöhnung aufbringen muß, daß wir es jeden Tag neu tun müssen (weil es 'morgen wieder genauso sein wird' ...), daß gerade der Übeltäter Liebe braucht ..., das hat Korczak gewußt, gesagt und täglich praktiziert." (v. Hentig 1972, S. 69 f.)

99 von insgesamt 109 Paragraphen des sog. Gesetzbuches für das Kameradschaftsgericht des Korczakschen Waisenhauses befassen sich damit, daß Anzeigen zurückgenommen werden oder daß man Angeklagten Verzeihung gewähren wird. Nicht Bestrafung, sondern Verzeihung ist ein "pädagogisches" Mittel für Korczak, das sicher nicht nur für den Umgang mit Kindern gilt.

"Wenn ich ohne Illusionen die Fakten-werte, so glaube ich, am wichtigsten ist, daß der Erzieher fähig sein muß:

Jedem in jedem Fall völlig zu verzeihen. Alles zu verstehen - heißt alles zu verzeihen." (Korczak 1978, S. 15)

Die letzten 10 Paragraphen zeigen allerdings, daß sich Liebe auch darin zeigen konnte, den unbelehrbaren Zerstörer der Waisenhaus-Gemeinschaft zu bestrafen und ihn im äußersten Fall von der Anstalt zu verweisen. (Vgl. Korczak 1967, S. 396)

Auch an dieser Stelle ist Korczak ehrlich und redlich. "Er hat den Kindern nie Liebe gepredigt, nie 'Friedfertigkeit' an sich, nie das zugemutet, was die jiddische Sprache so treffend 'schmus' nennt." (v. Hentig 1972, S. 69)

Er schreibt darum: "Schließlich, wenn das Leben Krallen erfordert, haben wir dann das Recht, die Kinder nur mit Schamröte und leisem Seufzen auszurüsten?" (Korczak 1967, S. 206)

"Daß wir das Unrecht nicht durchgehen lassen, das ist die eine Forderung; daß wir dem Täter verzeihen, die andere. Die Welt wird friedlos bleiben, Erziehung ihre Ziele nicht erreichen, wenn wir nicht beide Forderungen bejahen." (v. Hentig 1972, S. 76)

Und beides einzuüben, ohne Scheu vor Mißerfolgen und Niederlagen, daran haben Erzieher und Kind gemeinsam zu arbeiten. In diesem Bemühen müssen wir die Kinder tagtäglich *begleiten*. Wie kann ich ein Kind lieben?

W. Flößner schreibt mit Bezug auf Korczak:

"Das ist Pädagogik: die Kinder, die mir anvertraut sind, begleiten ... bei ihnen sein, mit ihnen sein, sie an die Hand nehmen, in ihrem Vertrauen und auf sie zugewandt ...

Und was tun wir heute ... ?

Um sich angeblich selbst zu verwirklichen, muß die Frau Mama allein auf die Canaren reisen oder die Bahamas, und die Kinder gibt sie derweil auf den Ponyhof in der Heide, schickt sie nach Plön auf eine Radtour durch den Regen oder liefert sie bei der Großmutter um die Ecke ab. - Ich kenne einen Jungen, der bleibt jedes Jahr regelmäßig um Pfingsten für drei Wochen zu Hause allein, weil

3. Wodurch zeichnet sich Korczaks Forschungsmethode aus?

Ich sehe wichtige methodologische Bedingungen Korczakscher Arbeit in zwei Bereichen: In einer Art erkenntnistheoretischen (3.1) und einer anthropologischen Vorentscheidung (3.2).

3.1 "Erkenntnis und Interesse" bei Korczak

Spätestens seit den Ausführungen von Jürgen Habermas zum Problem "Erkenntnis und Interesse" (1965) liegt es nahe, wissenschaftliche Erkenntnisse mit der kritischen Frage nach dem damit verbundenen Interesse zu konfrontieren. Bekanntermaßen unterscheidet Habermas (1) das technische Interesse der empirisch-analytischen Wissenschaften an der Sicherung und Erweiterung erfolgskontrollierten Handelns und technischer Verfügung über vergegenständlichte Prozesse, (2) das praktische Interesse der historisch-hermeneutischen Wissenschaften, das auf die Erhaltung und Erweiterung der Intersubjektivität bei handlungsorientierender Verständigung gerichtet ist und nach Habermas' Meinung letztlich einen Konsensus von Handelnden im Rahmen eines tradierten Selbstverständnisses anzielt. Drittens (3) nennt Habermas das emanzipatorische Interesse der kritischen Sozialwissenschaften. Auch die kritischen Sozialwissenschaften wollen wie jede andere Wissenschaft positives Wissen hervorbringen, aber sie bemühen sich darüber hinaus darum, durch Reflexion des eigenen Interesses, "zu prüfen, wann die theoretischen Aussagen invariante Gesetzmäßigkeiten des sozialen Handelns überhaupt und wann sie ideologisch festgefrorene, im Prinzip aber veränderliche Abhängigkeitsverhältnisse erfassen. Soweit das der Fall ist, rechnet die Ideologiekritik ... damit, daß die Information über Gesetzeszusammenhänge im Bewußtsein des Betroffenen selber einen Vorgang der Reflexion auslöst; dadurch kann die Stufe unreflektierten Bewußtseins, die zu den Ausgangsbedingungen solcher Gesetze gehört, verändert werden. Ein kritisch vermitteltes Gesetzeswissen kann auf diesem Wege das Gesetz selbst durch Reflexion zwar nicht außer Geltung, aber außer Anwendung setzen." (Habermas 1965, S. 1147)

Wenn man die Schriften Korczaks unter dieser Perspektive betrachtet, so zeigt sich, daß er die etablierte pädagogische Wissenschaft, ihre Erkenntnisse und Interessen sehr kritisch hinterfragt und daß er eine Veränderung der sozialen, insbesondere der pädagogischen Verhältnisse der Gesellschaft fordert, indem er ihr ihre Mängel vorhält. Man könnte also mit Grund sagen, daß Korczak schon in den 20er und 30er Jahren eine kritisch-emanzipatorische Position vertritt, wenngleich er eine starke Betonung der personalen Verhältnisse vornimmt. Das hängt damit zusammen, daß er - anders als die meisten kritischen Sozialwissenschaftler unserer Tage - von einem spezifischen Theorie-Praxis-Verhältnis ausgeht: Theorie und Praxis sind unmittelbar und personal verknüpft - nicht etwa nur interpretativ (wie in den empirisch-analytischen oder hermeneutischen Wissenschaften, in denen Theoretiker und Praktiker aus Objektivitätsgründen in getrennten Rollen fungieren müssen). Damit weist Korczaks Arbeits- und Forschungsweise eine gewisse Nähe zur sog. Handlungsforschung (action research) auf, in der die Forscher als Beteiligte des Handlungsfeldes sowohl

forschen als auch praktisch handeln sollen, um die Perspektiven der Betroffenen in den Innovationsansätzen besser berücksichtigen zu können. Bei Korczak erhält dieser Handlungs- und Forschungsprozeß aber erst eine erzieherische und erkenntnistmäßige Qualität, wenn eine weitere Voraussetzung erfüllt ist: das Erziehungsverhältnis muß eine dialogische Beziehungsstruktur aufweisen.

3.2 Erziehung verlangt eine dialogische Struktur

Erst wenn der Erzieher in einer konkreten gemeinsamen Lebenssituation so mit dem Kinde handelt, daß dieses darin und durch ihn nicht erst zum Menschen "erzogen" werden soll, sondern schon vorher vollgültig als Mensch respektiert ist, hat der Pädagoge eine ethisch begründbare Basis für seine Arbeit, weil seine pädagogische Beziehung zum Kind erst so der Würde des Humanen entspricht. Das erzieherische Verhältnis ist bei Korczak also letztlich ein "mit-menschliches" Verhältnis, in dem der Erzieher bereit ist, das Kind als vollwertige eigenständige Person in ihrem "In-der-Welt-sein", d.h. in ihrem Denken, Fühlen und Wollen, radikal zu respektieren und entsprechend mit ihr zusammen zu leben.

Erst unter dieser Voraussetzung erschließt sich dem Erzieher etwas von dem "Geheimnis" des Kindes, von seinem Sein, von seinen anthropologischen Bedingungen und Möglichkeiten im educativen Miteinander. Erst in einem derartigen "dialogischen Verhältnis" beginnt Pädagogik, im Gegensatz zu anderen Formen der Beeinflussung wie Dressur, autoritärem Zwang, Manipulation, Indoktrination etc., die dieser Dialogik nicht bedürfen, sie sogar verhindern.

Pädagogik steht also im Dienste des Kindes als einem voll geachteten (Mit-)Menschen. Sie ist verantwortliches Handeln eines Menschen 'im Angesicht' eines gleichwertigen anderen Menschen in einer gemeinsamen Lebenswirklichkeit.

Das "pädagogische" Verhältnis ist bei Korczak im Kern eine "Begegnung" eines älteren Menschen mit einem jüngeren Menschen, wobei letzterer zwar über weniger Lebenserfahrung verfügt, dem aber keine geringere Würde und Wertigkeit, keine geringere humane und sittliche Kompetenz zugeordnet werden darf.

Ich habe an anderer Stelle nachgewiesen (vgl. Beiner 1987), wie viel konsequenter Korczak das pädagogische Verhältnis bzw. den pädagogischen Bezug zwischen Erwachsenem und Kind demokratisierte und dialogisierte als etwa seine namhaften Zeitgenossen Martin Buber und Herman Nohl oder auch unser Zeitgenosse Otto Friedrich Bollnow. Ich kann dies aus Zeitgründen hier nicht ausführen. Während diese Theoretiker die Differenz, den Abstand und die Unsymmetrie der *pädagogischen* Beziehung gegenüber der allgemein-menschlichen Beziehung betonen, stellt Korczak kritische Rückfragen an die Erzieher und demaskiert die Position der Erwachsenen:

"Das Verhältnis der Erwachsenen zu den Kindern wird durch die Armut des Kindes und durch dessen materielle Abhängigkeit gestört." (Korczak 1970, S. 11)

4. Welche erlebnispädagogischen Bezüge sind bedeutsam?

Obwohl schon mehrfach Korczaks Nähe zur Reformpädagogik und seine wegbereitenden Erkenntnisse und Erfahrungen für eine moderne Erlebnispädagogik angeklungen sind, will ich noch einiges betonend herausstellen. Korczak behauptet von sich selbst, daß er seine wichtigen pädagogischen Erfahrungen - noch vor seiner hauptberuflichen erzieherischen Tätigkeit - in Ferienlagern, den sog. Sommerkolonien, gesammelt hat. "Den Sommerkolonien habe ich viel zu verdanken. Hier begegnete ich zum ersten Male einer Kinderschar und lernte in selbständiger Arbeit das ABC der pädagogischen Praxis.

Reich an Illusionen, arm an Erfahrung, sentimental und jung, glaubte ich, vieles schaffen zu können, weil ich viel erreichen wollte.

Den vierwöchigen Aufenthalt in der Kolonie wollte ich den Kindern aus 'Souterrain und Dachkammer' zu einem 'flatternden Bande von Freude und Fröhlichkeit' machen, ohne eine einzige Träne." (Korczak 1967, S. 234)

In der dann beginnenden pädagogischen Praxis der Sommerkolonien entdeckte er die "pädagogische Dialogik", von der schon die Rede war.

Eines Tages stand er "ratlos vor dem Geheimnis der Kollektivseele einer Kindergemeinschaft" (Korczak 1967, S. 243) und hilflos im Durcheinander des ausgelassenen Treibens. Die Kinder machten, was ihnen einfiel und störten sich wenig um den unerfahrenen Erzieher, der sie aber nach seinen Vorstellungen steuern wollte. Nach einigen Tagen rächten sich die Kinder gegenüber ihrem unfähigen Erzieher durch einen nächtlichen "Aufstand". Korczak rief sie ohne Erfolg zur Ruhe, faßte einen Missetäter und schlug im Affekt mit einem Stock auf ihn ein.

Seine auf Liebe und Verständnis ausgerichtete Erziehungsmethode hatte versagt, er verhielt sich brutal!

Nun begann er aus Fehlern zu lernen, da "eine stürmische Krise oft der Beginn einer Genesung ist." (Ebd., S. 247) Der polnische Korczak-Kenner Tarnowski (1984) meint, daß in diesem Sommerlager bei Korczak eine kopernikanische Umkehr in seiner erzieherischen Haltung eintrat. Korczak selbst schreibt darüber: "Ich hatte begriffen, daß Kinder eine Macht sind, die man zur Mitwirkung ermuntern und durch Geringschätzung verletzen kann, mit der man aber auf jeden Fall rechnen muß. Diese Wahrheiten hatte mich, wenn auch durch einen eigentümlichen Gang der Ereignisse, der Stock gelehrt.

Am nächsten Tag, bei einer Unterhaltung im Walde, sprach ich zum erstenmal nicht zu den Kindern, sondern *mit* ihnen, und ich sprach nicht davon, wie sie nach meinem Wunsche sein sollten, sondern darüber, was sie selbst sein wollten und könnten. Vielleicht überzeugte ich mich damals zum erstenmal davon, daß man von Kindern viel lernen kann, daß auch sie ihre Forderungen und Bedingungen stellen, und daß sie das Recht haben, auch Vorbehalte anzumelden." (Korczak 1967, S. 247)

Auf der Grundlage solcher Erfahrungen lernte Korczak, den Erzieher nicht nur 'oben', sondern auch 'unten', und auch 'neben' dem Kind zu sehen, da der Pädagoge ja weder unfehlbar, noch auf allen Gebieten kompetenter ist als das Kind. Auch er ist ein lernender Mensch und in einem gewissen Grade wie ein Kind. Korczak lernte darum im Kind einen ernst zu nehmenden Dialog-Partner zu sehen. Seine pädagogischen Dialoge praktizierte er auf vielfältige Art: durch Reden, Schreiben, Erzählen, Hinhören und Ernstnehmen, und vor allen Dingen im gemeinsamen Leben und Erleben bei vielfältigen gemeinsamen Aktionen, Veranstaltungen, Ausflügen und Alltäglichkeiten. Dabei ging er auf die Welt der Kinder ein und lernte unmittelbar ihre Interessen, Fähigkeiten, Nöte und Fragen kennen und gab ihnen Informationen und Hilfen, wenn diese gefragt waren - aber auch er fragte und bat um Hilfe.

"Ein verständiger Erzieher wird nicht unwillig, wenn er ein Kind nicht versteht, sondern er denkt nach, forscht und fragt bei den Kindern an. Sie lehren ihn, sie nicht allzu empfindlich zu kränken - wenn er nur lernen will." (Ebd., S. 182)

"Eigenes" Erleben, eigene Erfahrungen und Einsichten werden höher bewertet als "fremde" Lehren oder Buchweisheiten.

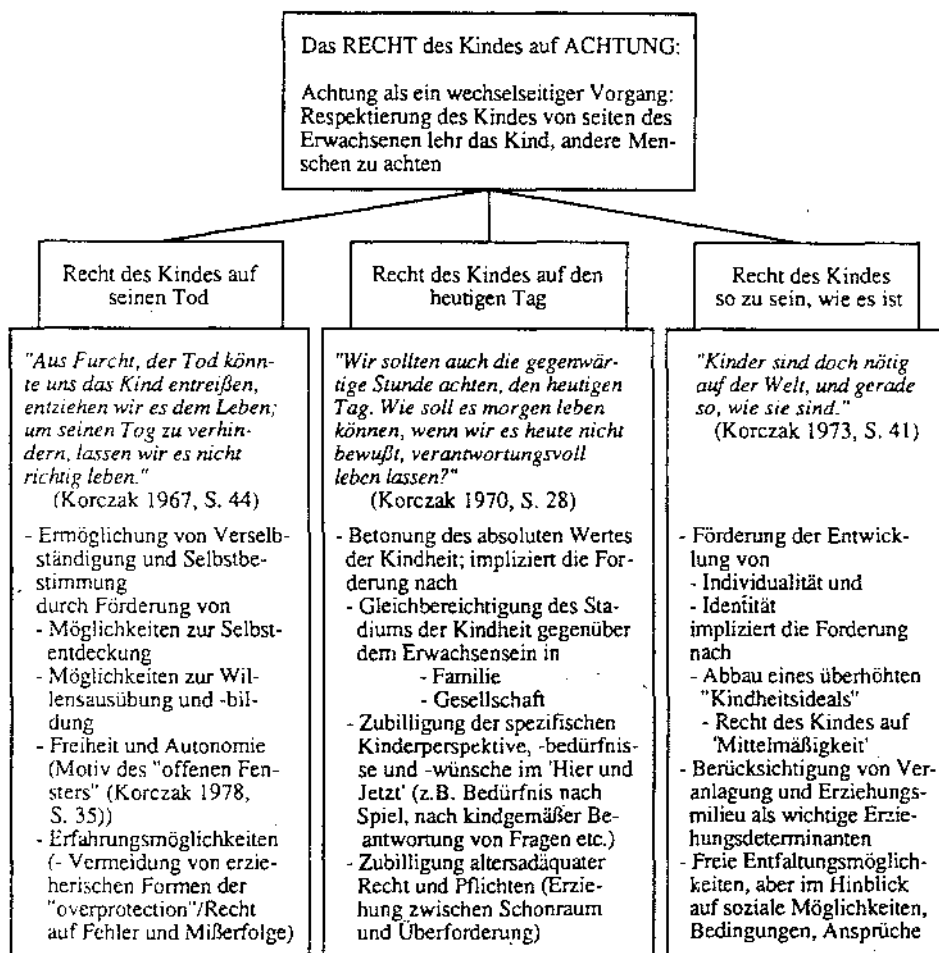
Die Selbststeuerungskräfte des "geistigen Organismus" werden beim Kind hochgeachtet und sollen nicht gedämpft werden.

Mit der Betonung der Lebensnähe verbinden sich die Sicht vom *ganzen Menschen* und eine starke Beachtung von Wille und Gefühl statt einer ausschließlichen Thematisierung der Rationalität. Für Korczak wie für Kurt Hahn gilt ein Vorrang des gelebten, ganzheitlichen, erlebten Lebens vor der Theorie.

In dreifacher Weise hebt sich seine Position von gängigen Erziehungstheorien ab:

1. Entsprechend der letztendlichen *Unverfügbarkeit* individueller Erlebnisse und Erfahrungen und der vieldimensionalen Qualität solcher Geschehnisse bedient sich Korczak eines narrativen, phänomenologischen Schreib- und Forschungsstils; es gilt hinsichtlich des Stils ein Vorrang von lebendiger Erzählung vor isolierter, trockener Belehrung. Viele Leser werden von Korczaks Schreibstil unmittelbar angesprochen, so daß Denk-, Gefühls- und Anmutungsschichten ins Schwingen gebracht werden, die die Persönlichkeit als ganzes verändern können. Beispiele der Erzähl- und Schreibkunst habe ich Ihnen bereits gegeben.
2. Wie S. Tschöpe-Scheffler (1987) herausstellt, gilt neben dem Vorrang des gelebten Lebens bei dem Literaten Korczak eine weitere, für uns Erzieher wichtige Umgewichtung: der Vorrang von lebendigen, menschlichen *Umgangssituationen* vor intentionalen Erziehungssituationen. Das sokratische "Ich weiß, daß ich nichts weiß" bewahrt Korczak vor allzu klugen, autoritativen Eingriffen und Vorgriffen im Erziehungsprozeß. Statt dessen betont er sein *Suchen* nach Verstehen, Lieben und Achten des Kindes, sein Interesse an den Zielen, Freuden und Sorgen der Kinder und seine eigene Lernbereitschaft in alltäglichen Umgangssituationen, in denen das Kind schon Mensch ist, und dieses nicht erst durch den Erzieher werden muß.

ANHANG: Grundpfeiler der Korczakschen Pädagogik der Achtung



Basis: Humanistisch-aufgeklärtes Menschenbild; Liebe zum Kind in seinem Sein und in seinen Möglichkeiten

- *Anerkennung des Kindes als vollwertigen Menschen:* Das Kind wird nicht erst ein Mensch, es ist schon einer. Wie kann ich das Kind lieben, verstehen und achten?
- *Dialektische Betrachtung* des Menschen Berücksichtigung der 'guten' und 'schlechten' Kräfte im Kind - "planende Vorausschau" und "erfahrene Nachsicht" bestimmen pädagogisches Denken und Handeln
- Proklamation der Rechte des Kindes und Schaffung insituationaler Bedingungen zum Zwecke ihrer Realisation (Kinderparlament, Kameradschaftsgericht etc.) durch die Gemeinschaft.

Janusz Korczak - Zeittafel

- 1878 (oder 1879) Am 22.07. als Henryk Goldszmit in Warschau geboren. Eltern: Cecylia und Josef Goldszmit. Der Vater war Advokat und stammte aus der östlichen Provinz, Nähe Lublin. Die Familie im Einfluß der jüdischen Aufklärungsbewegung "haskalah".
- 1896 Erste Veröffentlichung des Gymnasiasten Henryk Goldszmit: "Der gordische Knoten".
- 1899 Unter dem Pseudonym Janusz Korczak gewinnt er mit einem Drama einen literarischen Wettbewerb. Das Pseudonym behält er sein Leben lang vor allem für seine öffentliche Tätigkeit bei.
- 1901 Roman "Kinder der Straße".
Reise nach Zürich: Auf den Spuren Pestalozzis.
- 1898 / 1904 Medizinstudium in Warschau. Betreuung von Kindern im Warschauer Armenviertel. Erste Versuche im erzieherischen Bereich.
Medizinische Promotion. Arzt in einem Warschauer Kinderkrankenhaus.
- 1904 / 1906 Militärarzt im Russisch-japanischen Krieg.
- 1904 / 1906 Roman "Das Salonkind".
- 1906 / 1911 Tätigkeit in einem Kinderkrankenhaus im Warschauer Arbeiterviertel. Gleichzeitig freipraktizierender und geschätzter Arzt bei den Wohlhabenden. Medizinische Studien in Berlin, Paris und London (Anfänge der Pädiatrie). Erzieher in "Sommerkolonien" mit Kindern und Jugendlichen.
- 1911 / 1914 Leitung des nach seinen Plänen gebauten jüdischen Waisenhauses "Dom Sierot" (= Haus der Waisen) in der Warschauer Krochmalnastr. 92. Nur noch eingeschränkte Arztstätigkeit, da jetzt das Waisenhaus und der erzieherische wie literarische Dienst am Kind seine gewählte Lebensaufgabe geworden sind.
- 1914 / 1918 Wieder Arzt in Feldlazaretten. Daneben entsteht sein erstes pädagogisches Hauptwerk "Wie man ein Kind lieben soll".
- 1919 / 1925 Wieder Leiter von Dom Sierot. Daneben mit Maryna Falska (1877-1944) Errichtung und Leitung eines Waisenhauses für polnische Kinder (Nasz Dom = Unser Haus). Vorlesungstätigkeit für Sonderpädagogik.
Kinderroman "König Hanschen I.". Roman "Wenn ich wieder klein bin". "Allein mit Gott. Gebete eines Menschen, der nicht betet."
- 1926 / 1931 Gründung und Redaktion der ersten Zeitung von und für Kinder "Maly Przegląd" (= Kleine Rundschau) als wöchentliche Beilage der polnisch-jüdischen Zeitung "Nasz Przegląd" (= Unsere Rundschau).
- 1928 / 1931 Zweites pädagogisches Hauptwerk: "Das Recht des Kindes auf Achtung". Drama: "Senat der Verrückten". Kinderbuch: "Der Bankrott des kleinen Jack" (1935 als erstes Korczak-Buch in deutsch erschienen).
- 1931 / 1939 Im polnischen Rundfunk "Radio-Plaudereien des Alten Doktors". Roman "Kajtus, der Zauberer".
Zwei Reisen nach Palästina.
- 1940 Zwangsverlegung des Dom Sierot in das Warschauer Ghetto. Schwere Leidens-Jahre.
- 1942 Erinnerungen (Ghetto-Tagebücher), gerettet und später herausgegeben von Igor Newerly (der ab Jan. 43 selbst in Konzentrationslagern inhaftiert wird). Anfang August Deportation des Dom Sierot mit Korczak, der mehrere Versuche zu seiner eigenen Rettung abgelehnt hatte, mit Stefania Wilczynska, seiner Mitarbeiterin seit 1911 (geb. 1886), mit dem übrigen Personal und 200 Kindern in das Vernichtungslager Treblinka (vermuteter Todestag 05.08.). Korczak wird so zum Symbol für das den Juden zugefügte unermeßliche Leid und die Treue bis zum Tod und steht stellvertretend für zahlreiche Erzieher, die sein Schicksal teilten.
"Korczak und die Kinder", Stück von Erwin Sylvanus (deutsch).
- 1957 Erste Ausgabe der "Gesammelten Werke" (4 Bände, polnisch), hrsg. von Igor Newerly.
- 1957 / 1958 Beginn der deutschen Korczak-Editionen mit "Wie man ein Kind lieben soll", hrsg. von Elisabeth Heimpel und Hans Roos, eingeleitet von Igor Newerly, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.
- 1972 Friedenspreis des Deutschen Buchhandels posthum an Janusz Korczak (30. Todestag).
- 1977 Gründung der Deutschen Korczak-Gesellschaft (Erich Dauzenroth und Adolf Hampel, Gießen)
- 1978 Gründung der Internationalen Korczak-Gesellschaft in Warschau
- 1985 Janusz Korczak - Bibliografia 1896 - 1942. (Enthält alle Schriften von und über Korczak für die Zeit seines literarischen Schaffens.) Hrsg. von A. Lewin, F. Beiner, E. Dauzenroth.
- 1987 Janusz Korczak-Bibliographie - Deutsch. 1942-1987. Hrsg. von F. Beiner, E. Dauzenroth, E. Lax. (Enthält alle deutschsprachigen Titel von und über Korczak.)

- Heft 37: Karsten Börner:
ROBERT BADEN-POWELL - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Ein Versuch zur Beantwortung der Frage, ob zwischen seinem Werk
und der modernen Erlebnispädagogik ein relevanter Zusammenhang
festzustellen ist.
Lüneburg 1994, 44 S., DM 8,-- (ISBN 3-929058-93-6)
- Heft 38: Manfred Berger:
CLARA GRUNWALD - EINE WEGBEREITERIN DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1994, 32 S., DM 7,50 (ISBN 3-929058-94-4)
- Heft 39: Torsten Fischer:
HEINRICH DEITERS - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1994, 36 S., DM 7,50 (ISBN 3-929058-95-2)
- Heft 40: Markus Dederich:
ERLEBEN - ERFAHREN - BEGREIFEN.
Hugo Kükelhaus als Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik.
Lüneburg 1994, 48 S., DM 8,-- (ISBN 3-929058-97-9)

Alle Schriften sind direkt beim Verlag zu beziehen:

Verlag
edition erlebnispädagogik

Barckhausen Straße 8
D - 21335 LÜNEBURG

Telefon: 04131 / 40 61 47
Telefax: 04131 / 40 61 48

